



Blick in die Ausstellung mit den grossformatigen und gewichtigen Werken, u. a. von Tony Smith (vorne), Willem de Kooning (Bilder links und ganz hinten), Ellsworth Kelly (geometrische Wandobjekte, rechts und links) und John Chamberlain (zwei Metallskulpturen). ENNIO LEANZA/KEYSTONE

Aus dem Privathaus ins Museum

Kunst Das Kunsthaus Zürich präsentiert die Sammlung Hubert Looser – als Vorgeschmack auf 2017

VON SABINE ALTORFER

Kann eine Privatsammlung den grossen Bühle-Saal im Kunsthaus Zürich füllen? Dieser ist so gross, dass er meist mit Querwänden unterteilt wird. Diesmal aber gliedern nur wenige Wandstücke den Saal, sodass der Blick über seine ganze Länge gleiten kann. Und man stellt fest: Es funktioniert – und beeindruckt.

Das hat zwei Gründe: Die Kollektion von Hubert Looser umfasst viele grossformatige Werke und der Sammler hat konsequent Werke gekauft, die einen inneren Zusammenhang haben. Looser sagte an der gestrigen Medienkonferenz: «Der Dialog der Werke untereinander ist die Botschaft.»

Der Neuanfang der Kunst

Kernstück sind Arbeiten des amerikanischen Expressionismus, also Werke, wie sie seit den 50er-Jahren entstanden sind. Die Arbeiten verkörpern den Neuanfang der Kunst nach dem Krieg und sie sind beeinflusst vom wirtschaftlichen Aufschwung wie von der Konsumgesellschaft. Was Looser beeindruckt: «Die Künstler wollten sich befreien, sie wollten nicht mehr das normale Format, nicht mehr das normale Sujet. Und das hier ist der Befreiungsschlag!»

Grosse Gesten, wilde Farbzuckungen prägen die Gemälde von Willem de Kooning; mit roher Kraft hat John Chamberlain seine Skulpturen aus den Blechen von Abbruchautos gebogen und gepresst; fast plastisch treten die gelben und roten Farbfelder in Sean Scullys' grossformatigem Gemälde der Betrachterin entgegen. Verspielt hängt Al Taylor's Metallschläufe von der Decke und Poesie prägt die Werkgruppe von Cy Twombly.

Doch neben dem Affekt, neben der wilden Geste ist auch die exakte Form, die Raumwirkung ein Anliegen der Künstler dieser Nachkriegsgeneration. Ellsworth Kelly hat einem weissen Dreieck ein schwarzes Rechteck angesetzt, um es optisch zu stützen und die Kombination gefühlsmässig ins Gleichgewicht zu bringen. Vis-à-vis schwebt ein weisses Kreissegment als schlichtes und doch kräftiges Objekt vor der Wand. Seine Bewegung scheint im Bogen des benachbarten Teerbildes von Frank Serra seine Fortsetzung zu finden.

Wie um aufzuzeigen, was zeitgleich passierte, hat Looser Werke

der italienischen *arte povera* und der Minimal Art gekauft. Eine Wand aus Lorbeerblättern von Giuseppe Penone steht beim Anfang, krude Kugeln von Lucio Fontana liegen am Boden.

«Diese Art der Kooperation mit einem Sammler ist zukunftsweisend.»

Christoph Becker,
Kunsthaus-Direktor

Sie kontrastieren in der Ausstellung mit stillen geometrischen Werken Agnes Martin's und einem blauen Figuren-Abklatsch von Yves Klein. Wie um die Sammlungsgeschichte sichtbar zu machen, sind am Anfang der Ausstellung surrealistische Werke platziert. Mit diesen europäischen Werken ist Hubert Looser gestartet, bevor er sich der internationalen Nachkriegskunst verschrieben hat.

Fürs Museum gesammelt

Aussergewöhnlich sei, dass Hubert Looser seine Sammlung nicht nur für sich angelegt habe, sondern von Beginn weg an die Öffentlichkeit, an ein Museum gedacht habe, sagte Kunsthaus-Direktor Christoph Becker. Seit drei Jahren verhandelte er mit Looser über eine langfristige Zusammenarbeit, 70 der Werke werden ab 2017 ins erweiterte Kunsthaus kommen. «Diese Art der Kooperation

mit einem Sammler ist zukunftsweisend», betont Becker. Die Sammlung Looser wird die Sammlung des Kunsthauses bestens ergänzen und erweitern. Denn Künstler wie Chamberlain, Martin, Al Taylor oder Kelly fehlten bisher im Kunsthaus Zürich. Und Looser hofft, die Art der Präsentation werde den Architekten des Erweiterungsbaus inspirieren.

Sammlung Hubert Looser Kunsthaus Zürich, bis 8. September.

Der Sammler Hubert Looser



Der 1938 in Vilters/Sargans geborene Hubert Looser leitete die Familienfirma **Elco** und die **Walter Rentsch AG**. 1990/92 trat als Präsident der beiden Unternehmen zurück und kaufte mit dem **Firmenerlös Kunst**. Daneben engagierte er sich in der Entwicklungshilfe. Hubert Looser wohnt mit seiner Frau Ursula in Zürich. (ISA)